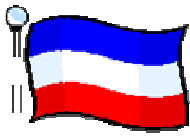


Reisebeschreibung TID 2000, Teilstrecke Jugoslawien

von Thomas Kutzenberger



Im Jahr 2000 war ich das erste Mal dabei bei der TID. Von Wien bis Silistra gings stomabwärts und es war ein ganz tolles Erlebnis. Und dies trotz meiner relativ schlechten Boots-ausrüstung (vor allem fehlendes Steuer). Allgemein von besonderem Interesse ist wohl die jugoslawische Teilstrecke. Ich habe sie besonders schön in Erinnerung. Ein Grund dafür mag sicherlich das Wetter gewesen sein. Denn ab Wien herrschten häufig widrige Bedingungen, die kurz zusammengefaßt so beschrieben werden können: Kälte, Regen, starker Wind. Zwar konnten alle Etappen von den Teilnehmern gut bewältigt werden, Vergnügen war es jedoch oft keines. Nach Mohacs hingegen gab es meist schönes Wetter. Zusammen mit den beeindruckend schönen Sandinseln gleich auf der ersten jugoslawischen Etappe hob dies die allgemeine Moral enorm. Zwar versuchte die Grenzpolizei das Aussteigen unterwegs zu verhindern, weil die offizielle Einreise und Paßkontrolle erst am Zielort Apatin erfolgte, doch ließen sich die sonnenhungrigen Paddler nicht wirklich vom Baden abhalten.

Nach einer verhältnismäßig kühlen Nacht mit 16°C ging es dann weiter nach Bogojewo. Gut gelaunt, da auch bei dieser Etappe genügend Badegelegenheiten mit Sandstränden hinter uns lagen, kamen wir in der Feriensiedlung Odžaci an. Der Treffer, den die Stahlbrücke dort erhielt, erinnerte uns an das Bombardement. Der Empfang war jedoch sehr herzlich. Wir kampierten aufgeteilt auf die Gärten der Häuser, und ein kleines Volksfest war angesagt. Es wurde Brot gebrochen und auch die Geistlichkeit (sowohl die serbisch orthodoxe als auch die katholische) war anwesend.

Bei der Strecke nach Backa Novo Selo zogen am rechten Ufer kroatische Städte an uns vorbei. Es herrschte ungewohnte Stille und beschädigte Fabriken waren zu sehen. Über Backa Palanka gelangten wir nach Novi Sad Beach wo wir unser Lager gleich direkt neben der V-förmig eingebrochenen Hängebrücke aufschlugen. Die dicken Tragseile hingen in die Donau und die Kinder hielten sich an ihnen fest bevor sie wieder zum Ufer zurück schwammen. Am folgenden Ruhetag wurden die Vertreter der Länder im Sekretariat des Rathauses empfangen. Der Rest des Tages verblieb zur Besichtigung der Stadt. Besonders schön auf einem Hügel gelegen ist ein Bollwerk (Petrovaradin) wo man einen sehr schönen Ausblick hatte. Diesen zu genießen fiel angesichts der im Wasser liegenden Brücken schwer. Nur eine Stahlbrücke blieb trotz eines Treffers stehen und konnte eingeschränkt benutzt werden. Der Verkehr rollte über die behelfsmäßige Pontonbrücke. Diese stellte auch für unsere morgige Etappe ein Hindernis dar. Zwar konnte sie, wenn man wußte wie, umschifft werden, aber das Gebiet ist militärisches Sperrgebiet. Es gelang aber dem jugoslawischen Fahrtenleiter Simeon dieses Problem zu lösen und dem Aufbruch nach Stari Slankamen stand nichts mehr im Wege. Relativ rasch verschwand die Anspannung und man konnte bei der Fahrt durch die Hügellandschaft die Seele baumeln lassen. Am Ziel wartete ein Abendessen in einem Rekonvaleszenzzentrum auf uns und zur großen Freude gab es auch eine Quelle mit frischem Trinkwasser.

Beim Aufbruch am nächsten Tag nach Zemun (Belgrad) warteten die Blutegel am Ufer vergebens und es ging weiter entlang von Steilufern und Fischrestaurants. Am Lido Gelände wurde übernachtet und am nächsten Tag Belgrad besichtigt. Das Medienzentrum welches Treffer erhalten hatte, erinnerte wiederum an die schwierige politische Lage im Land. Von der Belgrader Burg aus gesehen wirkte die Millionenstadt jedoch normalisiert. Nach Belgrad ändert sich der Charakter der Donau, der Rückstau der Staumauern im Eisernen Tor recht nahezu bis Belgrad: Fast keine Strömungsgeschwindigkeit mehr und sehr warme Wassertemperaturen. Besonders erwähnenswert ist noch die längste Etappe nach Veliko Gradiste (61km). Nach ca. 50 km bei Gegenwind erreichte ich einen sehr idyllisch gelegenen

Arkadenhof (RAM km 1078) direkt neben einer Fährstation gelegen. Man wird ausgezeichnet bewirtet und auch die Rudererfreunde aus Deutschland waren noch da. Also blieben wir auch noch ein Weilchen bis es dunkel wurde, dann erst ging es weiter. Am Ruderboot die schwächeren Teilnehmer angeseilt ging es weiter bis um Mitternacht die Lichter von Veliko Gradiste zu sehen waren.

Die Etappe nach Dobra zum Eingang des Eisernen Tores war für viele Kanuten und Ruderer auf Grund des starken Gegenwindes nicht zu bewältigen. Sie wurden in freundschaftlicher TID Hilfe von Fahrzeugen der ungarischen, deutschen und jugoslawischen Teilnehmer aufgelesen und ans Etappenziel gebracht. Diese Situation trifft man wegen der starken Fallwinde öfters an.

Auch bei der nächstfolgenden Etappe nach Dolni Milanovac wurde ich vor den Engstellen gewarnt in denen es immer wieder zu Problemen mit Wind kommen kann. Doch diesmal war alles leicht zu bewältigen. Nur Robert, der leider beim Baden auf der verbotenen rumänischen Seite die Bekanntschaft einiger netter Herren in Uniform machte, hatte ein Problem. Wir konnten ihn darum erst sehr spät am Ziel empfangen. Er wurde aber äußerst höflich behandelt, mußte allerdings durch den Zoll offiziell aus Rumänien ausreisen und erneut offiziell in Jugoslawien einreisen.

Es folgte noch eine Fahrt durch die enge, von Steilwänden begrenzte Donau bis Tekja, einem kleinen aber wunderschönen Ort mit herrlichem Strand zum Baden. Dann erst ging es durch die zwei Stufen der Schleuse Djerdap I und weiter um Zeltplatz auf dem Burggelände von Kladovo. Gegenüber auf der rumänischen Seite ist eine Werft zu sehen in der gerade Motorschiffe für Norwegen gebaut werden. Trotzdem ist das Wasser der Donau glasklar. Die letzte jugoslawische Etappe nach Brza Palanka war von einem kulinarischen Höhepunkt geprägt. Organisiert vom Polizeipräsidenten (Robert's Freund) gab es zwei Spanferkeln, Bier, Tomaten, Paprika, frisches Brot und Schnaps. Als ich ziemlich spät bei dem mittäglichen Zwischenstopp ankam, sah ich nur noch verstreut unsere Leute im Schatten schlafen. Keiner rührte sich. Glücklicherweise waren noch einige gute Stücke übrig. Erst am späten Nachmittag setzte ich die Fahrt bis Brza Palanka fort. Dort gab es einen Abschiedsabend, denn am nächsten Morgen ging es weiter nach Bulgarien.